

Vorwort.

Über Bestimmung und Anlage des vorliegenden Lehrbuches der Geschichte ist im Vorwort zum III. Band (erschienen 1892) ausführlich gehandelt worden, so daß der Kürze wegen auf das dort Gesagte verwiesen wird. Obwohl die dort aufgestellten Grundsätze (1. Übersichtlichkeit; 2. Andeutung der leitenden Ideen; 3. Berücksichtigung der Kulturgeschichte; 4. Mitteilung einzelner Quellen sowie einiger weniger Sätze aus neueren Geschichtswerken) von der Kritik nicht durchaus gebilligt worden sind, wiewohl insbesondere ein so wohlwollender und sachkundiger Beurteiler wie Rektor Markhauser gegen den 4. Punkt gewichtige Bedenken geltend machte, so glaubte ich doch, bei der Bearbeitung des I. Bandes von denselben nicht abweichen zu dürfen. Ich war dabei von der Anschauung geleitet, daß gerade für die Geschichte des Altertums, wie sie auf dem Gymnasium betrieben werden soll, die Mitteilung einzelner Quellsätze im hohen Grade wünschenswert sei. Gewiß ist die Lektüre eines jeden alten Autors in gewissem Sinn Quellenlektüre, aber das kommt dem Schüler doch nicht zum unmittelbaren Bewußtsein und die historische Erklärung des Autors ist eben nur eine Seite der Behandlung neben der sprachlichen und der ästhetischen. Auch werden mehrere der für die Geschichte wichtigen Schriftsteller, wie Thucydides, Aristoteles, Polybios, auf den bayerischen Gymnasien nicht gelesen, selbst von Herodot lernen nur wenige Schüler etwas kennen. Deshalb möge man die wenigen Ausführungen gestatten! Ein paar Epigramme endlich und die Sprüche der sieben Weisen werden erfahrungsgemäß gerne gelernt; auch die Jugend hat ein Gefühl dafür, daß in solchen Versen und Sätzen die Alten selbst zu ihr sprechen, sie spürt gleichsam einen Hauch des Geistes einer untergegangenen Welt.

Während bei der Bearbeitung des III. Bandes kein bestimmtes Vorbild gegeben war, galt es bei der Behandlung der alten Geschichte überall den Anschluß an das in demselben Verlag erschienene „Lehrbuch für den ersten